

Bosnien vor den Wahlen: Hoffnung für die Demokraten

Jahr für Jahr stehen in Bosnien–Hercegowina Wahlen an. Am **13. und 14. September 1998** werden wichtige Organe des Gesamtstaates sowie der beiden "Entitäten", der bosnisch–kroatischen Föderation und der Republika Srpska (RS) gewählt. Zur Erinnerung: Bosnien–Hercegovina setzt sich gemäß dem Abkommen von Dayton aus zwei großen Teilrepubliken, der Republika Srpska und der bosnisch–kroatischen Föderation zusammen. Die Föderation besteht wiederum aus der kroatischen Republik Herceg–Bosna und dem muslimischen Bosnien.

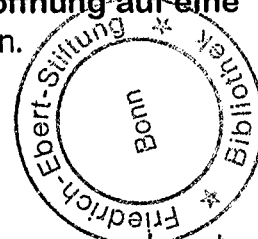
Die ethnisch definierten Regierungsparteien konzentrieren sich in ihren jeweiligen Regionen, deren Autonomie sie – oft gegen den Geist und Buchstaben des Daytoner Abkommens – immer weiter stärken wollen. Von den ersten Wahlen 1996 erwartete angesichts der überwältigenden Kriegsvorgangeneit niemand eine rasche und vollständige Demokratisierung. Den diesjährigen Wahlen kommt dagegen ein deutlicher **Signalcharakter** dafür zu, ob Bosnien–Hercegowina sich nach mehrjährigen massiven Anstrengungen der internationalen Staatengemeinschaft selbst zu einem funktionierenden Staatswesen entwickeln kann.

Die ethnischen Parteien – die muslimisch–bosnische Partei der Demokratischen Aktion (SDA), die kroatische HDZ und die Serbische Demokratische Partei (SDS) – hatten die Parlaments– und Präsidentschaftswahlen 1996 gewonnen und eine **in sich zerstrittene, kaum handlungsfähige Regierung** gebildet. Das Präsidium aus den drei Hardlinern Izetbegovic, Zubak und Krajisnik erwies sich als Hort der Blockade gegen jede Veränderung zum Positiven im Lande. Tunlichst darauf bedacht, neben sich selbst eine kleine Schar korrupter und krimineller Anhänger zu versorgen, sperrten sie sich gegen jede Öffnung, gegen rechtsstaatliche Mittel und gegen die Rückkehr der Flüchtlinge. Dabei rechtfertigte jeder sein eigenes sperriges Verhalten mit dem Verweis auf den jeweils anderen.

Die Ergebnisse der Kommunalwahlen in Bosnien–Hercegovina vor einem Jahr, am 13. und 14. September 1997, belegen, daß die Bevölkerung sich immer stärker von diesen drei ethnisch–nationalistisch orientierten Parteien distanziert, die die politische Landschaft dominieren. Neue Kräfte, darunter die sozialdemokratische Partei, ließen die **Hoffnung auf eine kooperative Lösung** wachsen. Doch wird der Weg dorthin noch lange sein.

Die Wahlen zum Präsidium

Nun hat Bosnien eine Chance, das höchste Staatsamt, die präsidentiale Troika, neu zu besetzen. Die alten Amtsinhaber kandidieren erneut, aber mit sehr unterschiedlichen Chancen:



C 98 - 03766

Neue e-mail-Adresse: Michael.Dauderstaedt@fes.de

- **Izetbegovic** ist der einzige, der relativ gelassen auf die Wahltag am 13. Und 14. September blicken kann. Seine Wiederwahl scheint ungefährdet, weil er keinen ernsthaften Gegenkandidat hat. Obwohl er sich eigentlich zurückziehen wollte, mußte er nochmals kandidieren, weil seine SDA über der Nachfolgefrage zerbrochen wäre. Nun wird diese Tünche bis zum Wahltag halten. Seitens der Opposition wollte kein Spitzenpolitiker gegen Alija Izetbegovic antreten; keiner hätte auch eine Chance gehabt. Izetbegovic gilt weithin als Symbolfigur des moslemischen Widerstandes und als Vater der Nation.
- **Kresimir Zubak** trennte sich mit seinem Flügel von der nationalistische HDZ angesichts von Cliquenwirtschaft, kriminellen Machenschaften, mafiaähnlichen Strukturen, Morddrohungen und eigenen Ambitionen. Zubak, immer noch Mitglied des Staatspräsidiums, versprach der internationalen Gemeinschaft die strikte Umsetzung von Dayton und den Stopp aller Obstruktion vor Ort. Er hat sich mit dieser Haltung zum kroatischen Pendant der relativ kooperativen serbischen Präsidentin Plavsic entwickelt.
- **Momcilo Krajisnik**, der Kandidat der SDS, hat es schwer, sich gegen Radisic zu behaupten. Die SDS konzentriert sich auf die Wahl zum föderalen Präsidium, da sie sich in der RS kaum noch Chancen ausrechnet und kämpft nur für "ihren" Krajisnik. Denn ihre Anhänger wissen genau: Verliert er gegen Radisic, ist die SDS von der politischen Bühne verschwunden. Damit sind auch alle Möglichkeiten der Bereicherung weg.

Gegen die drei alten Präsidiumsmitglieder treten **drei neue Konkurrenten** an:

- Der Militär **Ante Jelavic** ist jetzt der offizielle Kandidat der HDZ. Er vertritt den radikal ethnisch-nationalistischen Flügel der kroatischen HDZ.
- **Gradimir Gojer**, stellvertretender Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei (SDP) und Theaterdirektor von Beruf, ist Kandidat der weiter erstarkten SDP. Er möchte gerne vom Streit der Kroaten profitieren. Wenn Jelavic und Zubak sich die mehr nationalistischen Stimmen teilen, könnte er die Stimmen aller multiethnisch orientierten Kräfte sammeln. Denn in der Föderation hat jeder Bürger eine Stimme; ein Moslem kann mithin auch einen Kroaten wählen. Diese Möglichkeit ist aber angesichts eines extrem undurchsichtigen Wahlverfahrens wahrscheinlich nur einer Minderheit der Wähler klar. Gojers Kandidatur könnte auch dem Extremisten Jelavic zum Sieg verhelfen und den Einzug Zubaks ins Präsidium verhindern. Ein Rückzug Gojers, um dies zu vermeiden, könnte aber die SDP demotivieren.
- **Zivko Radisic** von der Sozialistischen Partei der RS (SPRS) ist der Favorit unter den serbischen Kandidaten für das Präsidium. Sein Sieg müßte eigentlich ungefährdet sein. Er wird von den Bürgern der RS gewählt und von dem breiten Bündnis "SLOGA" (=Einheit) unterstützt, dem die Plavsic-Partei Serbischer Volksbund (SNS), die Partei der unabhängigen Sozialdemokraten (SNSD) von Premier Dodik sowie die SPRS angehören. Doch das Bündnis machte taktische Fehler im Wahlkampf, reagiert verunsichert gegenüber den 'Verratskampagnen' der nationalistischen SDS und des Koalitionspartners Serbische Radikale Partei (SRS), eines Ableger der Seselj-Partei aus Serbien.

In der Republika Srpska steht außerdem der Präsident bzw. Präsidentin zur Wahl. Biljana Plavsic's Sieg über Radikalenchef Poplasen bei den Präsidentschaftswahlen der RS scheint eine ausgemachte Sache zu sein. Die SDS läßt ihren Kandidaten Poplasen mehr oder weniger im Stich, da sie ihre Kräfte dem föderalen Kandidaten widmet.

Die Parlamentswahlen in der Republika Srpska: gute Chancen für SLOGA

In der Teilrepublik werden nicht nur die Abgeordneten für das **Föderalparlament**, sondern auch der Volksversammlung der RS gewählt. Dabei stehen sich vor allem drei große Gruppen gegenüber:

- die vergleichsweise gemäßigt nationalen Kräfte, die sich zu dem breiten **Bündnis SLOGA** ("Einheit") zusammengeschlossen haben, dem der Serbische Volksbund (SNS) von Präsidentin Biljana Plavsic, die Partei der unabhängigen Sozialdemokraten (SNSD) von Premierminister Milorad Dodik und die Sozialistische Partei der Republika Srpska (SPRS) des serbischen Kandidaten fürs föderale Präsidium, Zivko Radisic, angehören.
- die ethno-nationalistische **Serbische Demokratische Partei SDS**, die ihre frühere Hegemonie nach der Abspaltung von Frau Plavsic und nach dem schwachen Abschneiden bei den Kommunalwahlen vor einem Jahr verloren hat und die sich mit **der Serbischen Radikalen Partei (SRS)** verbündet hat;
- die **muslimische SDA**, die Stimmen von wahlberechtigten Vertriebenen bekommt, die jetzt im Ausland oder in der Föderation leben.

Sowohl die Koalition von SDS und SRS sowie SLOGA treten auch zu den Wahlen zum föderalen Parlament von Bosnien-Herzegowina gemeinsam an und dürften sich mit der SDA, den Großteil der Mandate aus der RS (gleiche Anzahl wie 1996) teilen. Bei den **Wahlen zur Volksversammlung der RS** treten die genannten Parteien getrennt an. Hier zeigen sich dann die Kräfteverhältnisse genauer zwischen rechts und links, innerhalb der Koalitionen und damit auch zwischen oben und unten. SNS, SPRS und SNSD haben sich aber entschlossen, nach den Wahlen eine Koalition mit dem Ziel einzugehen, die absoluten Mehrheit der Mandate im Parlament zu erreichen. Derzeit sind sie auf die Stimmen der SDA angewiesen; was oftmals eine schwierige Aufgabe darstellt. Denn SDS und SRS warten stets darauf, ihre Gegner des .Ausverkaufs an Izetbegovic zu bezichtigen.

Die **sozialdemokratisch orientierten Parteien SPRS** . sie hat sich zusehends von der serbischen Schwesterpartei emanzipiert – und vor allem die **SNSD** und starteten mit sehr viel Schwung und innovativen Ideen in den Wahlkampf. Dieser Schwung scheint derzeit erlahmt. Die SPRS muß sich eher darauf konzentrieren, ihr Wählerpotential (Rentner, ehemalige Militärs, Altkader) voll auszuschöpfen. Sie führt einen konservativen Wahlkampf, der ihrer veralteten internen Organisationshierarchie entspricht. Trotzdem kann sie mit einer relativen stabilen Wählerschaft rechnen. Sie ergänzt sich gut mit der SNSD, die sich angesichts der Popularität von Dodik das engagierte Ziel gesetzt hat, ihren Anteil von knapp 4 % auf 15–20% zu steigern. Es fehlt der Partei aber ein klares inhaltliches Profil – zumal im Rahmen der größeren Koalition SLOGA. In den letzten Wochen zeigte sich die SNSD von

den Attacken der Gegner verunsichert und wechselte die gemäßigte Rhetorik gegen eine stärker nationalistische aus.

Dies eröffnet auch Chancen für die **Serbische Koalition für die Republika Srpska**, ein Bündnis kleinerer Rechtsparteien. Ehemalige Abspalter von der SDS sind jetzt unzufrieden mit dem eher pro-westlichen Kurs von Plavsic. Sie tendieren derzeit eher zur SDS und könnten zum Zünglein an der Waage werden.

Die Parteien von SLOGA verfügen über die bekanntesten und populärsten Politiker. Zudem sind **Biljana Plavsic** und **Milorad Dodik** in staatlichen Funktionen und nutzen die erweiterten Möglichkeiten der Medienpräsentation gut aus. Dodiks Partei SNSD ist noch im Aufbau begriffen. Ferner wird er häufig nicht seiner, sondern der Plavsic-Partei SNS zugeordnet. **Zivko Radisic** (SPRS) gilt als unkorrupt und beliebt. Er könnte seiner SPRS zu einer leichten Steigerung verhelfen. So dürfte die SNS als stärkste Partei dieses Lagers hervorgehen, gefolgt von der SPRS. Gerade durch den veränderten Wahlkampf dürfte die SNSD ihr Ziel, weit in den zweistelligen Prozent-Bereich vorzustoßen, eher verfehlen und als schwächster Partner in der Koalition dastehen. Damit dürfte Plavsic ein weiteres Ziel erreicht haben: Der entschlossenste Befürworter eines "westlichen Weges" wäre an die Leine gelegt. Allerdings könnte die SDP BiH (bisher 2 Mandate) davon profitieren, sich steigern und ihrerseits die entscheidenden Mandate beitragen und sich zu einer sozialdemokratischen Klammer zwischen RS und Föderation entwickeln.

Die Parlamentswahlen in der bosnisch-kroatischen Föderation

Obwohl sich in der Föderation weit über 50 Parteien haben registrieren lassen, hat sich doch der Konzentrationsprozeß an der Spitze fortgesetzt. Eigentlich haben nur vier bis fünf Parteien bzw. Koalitionen landesweit Chancen auf einen Einzug in die Parlamente. Dazu zählen die beiden ethnisch orientierten Regierungsparteien

- die **bosnisch-muslimische SDA** von Alija Izetbegovic mit der von ihr geführten, allerdings auch schon von Zerfallsprozessen gezeichneten Koalition für ein einheitliches und demokratisches Bosnien-Herzegowina, die gute Chancen hat, zur stärksten politischen Kraft zu werden.
- und die inzwischen gespaltene und geschwächte **kroatische HZD** von Jelavic, die vor allem im westlichen Herzegowina stark ist.

Ihnen stehen als die wichtigsten Herausforderer gegenüber:

- Die **Sozialdemokratischen Partei von BiH (SDP BiH)** unter dem im Frühjahr 1997 neu gewählten 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. Zlatko Lagumdžija, der seine Partei bei den Kommunalwahlen zu einem Sieg führte. Er sorgte für einen hohen Motivationsgrad unter den Mitgliedern und gemeinsam mit seinen Mitarbeitern für eine effizientere Logistik sowie für einen moderneren Wahlkampf. Ständig lernfähig und lernbegierig, präsentierte sie sich von Wahl zu Wahl besser vorbereitet. Die SDP profiliert sich zunehmend als die Oppositionspartei und wichtigster Herausforderer der SDA.

- Die **Sozialdemokraten BiH** sind aus der **Union der Sozialdemokraten von Bosnien Hercegovina (UBSD)** hervorgegangen, die sich ihrerseits aus dem "Bund der Reformistischen Kräfte", einer liberalen Abspaltung vom BdK entwickelt hat., Ihr Vorsitzender Tokic hat durch mehrfache Namensänderungen das Image der Partei in der Öffentlichkeit verwischt – vielleicht auch in Hoffnung, seinem Rivalen Lagumdzija auf diese Weise Wähler auszuspannen. Ihr bekanntester Politiker ist Selim Beslagic, der Bürgermeister von Tuzla, wo die demokratische Opposition 1996 besonders erfolgreich abschnitt. Beslagic zog als Abgeordneter ins Föderationsparlament ein. Glaubt man den allerdings oft unzuverlässigen Umfragen, so könnte die ehemalige UBSD vor einem Debakel stehen. Nur in Tuzla ist sie eine starke politische Kraft und führt dort einen guten Wahlkampf. Seit den letzten Wahlen hat sie es versäumt, in den anderen Kantonen eine halbwegs schlagkräftige Organisationsstruktur aufzubauen.
- Die **Koalition der Mitte**, ein Zusammenschluß der Republikaner und der Liberal-Bosniakischen Organisation (LBO), die auch den gemäßigten Kräften zugeordnet werden kann, hat vielleicht in Sarajevo eine Chance. Die **Republikanische Partei** unter dem Vorsitz des früheren HDZ–Chefs Stjepan Kijuc, der bei den Wahlen 1996 einen Sitz im Föderationsparlament gewann, ist liberal–konservativ einzustufen. Die Moslimisch–Bosniakische Organisation (MBO) ist liberal und hat durch Spaltungen und die Konkurrenz zu Silaidjic im muslimischen Lager an Bedeutung verloren.
- Die **Neue Kroatische Initiative (NHI)** des gemäßigten Präsidiumsmitglieds Zubak konkurriert hart mit der HDZ. Ihr werden vor allem Chancen in Mittelbosnien eingeräumt.

So dürften im Parlament BiH nur die SDA (=Koalition), die SDP BiH und wahrscheinlich die Sozialdemokraten BiH vertreten sein. Hinzu kommen die kroatisch–nationalen Parteien HDZ und NHI. Hier ist völlig unklar, welche Stimmenanteile beide Gruppierungen bekommen. Da im föderalen Parlament die faktische Einzugssperre erheblich niedriger ist (Anzahl der Sitze wie 1996), besitzen kleinere Parteien, auch Parteien aus der RS hier gewisse Chancen auf ein Mandat.



Die Demokraten wachsen in den Kantonen

Auch wenn die Vormachtstellung der Extremisten (=SDA und HDZ) wohl auch im föderalen Parlament noch erhalten bleiben dürfte, so zeichnen sich auf kantonaler Ebene bereits erste Niederlagen ab. Im **Kanton Tuzla** rechnet man seitens der beiden sozialdemokratischen Parteien auf den Sieg. Nicht unbedingt wahrscheinlich, aber zumindest möglich scheint auch ein **Sieg der Opposition im Kanton Sarajevo**. Allerdings müßten sich alle Gegner der HDZ und SDA nach den Wahlen zusammenschließen. Auch dies dürfte Probleme geben, denn dazu müßten z.B. der ehemalige moslemische General Halilovic, der HDZ–Abtrünnige Zubak und die stärkste Kraft, die SDP zusammengehen. Aber im Erfolgsfall wären mit den Kantonen Tuzla und Sarajevo die beiden stärksten wirtschaftlichen Achsen in der Föderation und in ganz BiH verbunden. Die Symbol– und Signalwirkung wäre außerordentlich. In den anderen Kantonen wird sich . mit Ausnahme der NHI – nur die SDP als Oppositionspartei profilieren können.